

ZEITGESCHICHTE / Christlicher Widerstand: ein schwieriger Begriff

Besser wäre "Zeugnis"

Historiker präsentiert in Crailsheim eine interessante These



Ursula Mroßko, Vorsitzende des Vereins "Weiße Rose - Arbeitskreis Crailsheim", und Gernot Mitsch, Vorsitzender der Initiativgruppe Geschwister Scholl, hatten den Historiker Professor Dr. Michael Kißener (links) zum "Tag der Weißen Rose" in Crailsheim eingeladen. FOTO: KURZER

Die Fragestellung seines Vortrages, "Widerstand ohne Glaube?", machte neugierig, und das Credo seines Referates überraschte: Den oft zitierten christlichen oder kirchlichen Widerstand im Dritten Reich hat es so nicht gegeben. Behauptet zumindest der Historiker Kißener.

ANDREAS HARTHAN

CRAILSHEIM War das das richtige Geschenk für den in Crailsheim geborenen Widerstandskämpfer Hans Scholl, der am vergangenen Donnerstag seinen 87. Geburtstag hätte feiern können, wenn ihn die Nazis nicht 1943 ermordet hätten? An Hans Scholls Geburtstag wird seit einigen Jahren in Crailsheim der "Tag der Weißen Rose" gefeiert, und werden Referenten eingeladen, die in Sachen "Weiße Rose" neue Forschungsergebnisse vorstellen.

Heuer kam Professor Dr. Michael Kißener von der Universität Mainz nach Crailsheim und somit ein namhafter Historiker in den Rathaussaal. Wie schon im vergangenen Jahr der Theologe Josef Knab beschäftigte sich auch Kißener mit dem Themenkreis Glaube und Widerstand im Umfeld der "Weißen Rose". Hatte Knab erläutert, wie intensiv sich der Protestant Scholl mit dem Katholizismus auseinander gesetzt hat, machte Kißener "Anmerkungen zur ‚Frömmigkeit des deutschen Widerstandes'" und stellte die durchaus provokative Frage, ob der Widerstand ohne Glaube war. Hintergrund dieser Fragestellung sind wissenschaftliche Untersuchungen aus den letzten Jahren, die in Frage stellen, ob es d e n christlichen oder d e n kirchlichen Widerstand überhaupt gegeben hat.

In einer Studie wird sogar behauptet, dass sich der Widerständler "gleichsam erst seines Glaubens und seiner Kirche entledigen musste, um sich überhaupt zu politisch verantwortlichem Handeln gegen das Verbrechen durchringen zu können" (Kißener). Und in einem wichtigen Nachschlagewerk, in Michael Rucks Bibliografie zum Nationalsozialismus, taucht weder die Rubrik kirchlicher noch christlicher Widerstand auf.

Für eine differenziertere Betrachtungsweise als bisher plädiert auch Michael Kißener. Der christliche Glaube trete als Motiv für widerständiges Handeln in aller Regel eben nicht isoliert auf, "sondern meist vermischt mit einer Reihe weiterer Motivlagen, sodass der Begriff selbst tatsächlich fragwürdig wird".

Für den Historiker steht jedoch fest, "dass herausragende Beispiele des deutschen Widerstands kaum ohne die Verwurzelung in der christlichen Weltanschauung. . . zu verstehen sind". Gerade die Flugblätter der "Weißen Rose" seien für die Bedeutung des christlichen Glaubens für die jungen Widerstandskämpfer ein beeindruckender Beweis.

Da sich aber bei eigentlich allen Widerstandskämpfern weltanschaulich-sittliche Positionen mit religiösen Haltungen und politischen Einstellungen vermischten, verwies Kißener auf den Historiker Heinz Hürten, der schon vor einiger Zeit den Begriff christlichen Widerstand in Frage stellte, und den Begriff "Zeugnis"

empfahl - oder besser noch "Zeugnis in der Welt".

Widerstandskämpfer haben mit ihrem Tun Zeugnis vor aller Welt abgelegt, Zeugnis gegeben von hoher sittlicher Reife, unerschütterlicher Religiosität und großem Mut. Vielen von ihnen hat diese Haltung das Leben gekostet. Michael Kißeners Vortrag war ein passendes Geschenk. Hans Scholl hätte sich darüber gefreut.

Erscheinungsdatum: Dienstag 27.09.2005

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002 Südwest Presse Online-Dienste GmbH
Alle Rechte vorbehalten!

[← zurück zum Artikel](#)

[← zurück zur Ressort-Übersicht](#)